



Von der Rolle: Nicht nur die Zeiten des Filmecks sind vorbei, auch der analoge Film hat mittlerweile aufgehört zu flimmern. Digitaltechnik hat das Zelluloid abgelöst.

Von unserem Redaktionsmitglied
Sebastian Haerter

Das Filmeck ist nach elf Jahren Leerstand Geschichte und abgerissen. An seiner Stelle entsteht ein modernes Elektronikfachgeschäft mit Dienstleistungszentrum.

NEUBRANDENBURG. „Wir haben die Baugenehmigung.“ – Wer schon mal ein Haus errichtet hat, weiß, wieviel Vorarbeit zu leisten ist, bis dieser vermeintlich banale Satz fallen kann. Toralf Nehls hat ganze elf Jahre warten müssen, um diese Worte zu sagen; um die dazugehörige Korrespondenz füllt ungezählte Aktenordner. Seit 2001 gehört dem Unternehmer eine nicht alltägliche Immobilie, in der vermutlich jeder zweite Neubrandenburger in den vergangenen Jahrzehnten amüsante, ergreifende oder spannende Stunden verbracht hat: das „Filmeck“.

Zwischen 1960 und 2001 flimmerten hier Filme wie die „Olsenbande“, „Schlafes Bruder“, „Otto – der Film“, „Krull“ oder „Kunak, der Luchs“ über die Leinwand.

Zuletzt kostete der Eintritt nur noch 2,50 Mark, dann zog sich der Vorhang ein letztes Mal zu. Zu stark war die Konkurrenz durch das modernen „CineStar“-Kinos geworden, als dass das „Filmeck“ hätte mithalten können.

Toralf Nehls kaufte Gebäude samt Grundstück an der Ecke Demminer/Kranichstraße. Er plante auf dem Areal die Vergrößerung seines „Euronics“-Geschäftes, das derzeit noch in der Ravensburgstraße angesiedelt ist. Dieser Standort genügt rein baulich kaum noch den Anforderungen an ein modernes Fachgeschäft und ist überdies schon lange zu klein. Anfangs war geplant, das Filmeck-Gebäude zu erhalten, aber dazu kam es nicht, weil behördliche Mühlen nach Angaben des Eigners für einen schnellen Umbau zu langsam mahlen. Ergebnis: „Nach elf Jahren Leerstand war nichts mehr zu machen“, sagt Toralf Nehls. Er hat Erinnerungen der ganz eigenen Sorte an



Toralf Nehls

das Haus: „Ich habe hier meinen ersten Personalausweis übergeben bekommen und außerdem den Film ‚E.T.‘ gesehen.“

Zwar keine Außerirdischen, aber doch ungebetener Gäste verwüstete den Innenraum des ehemaligen Kinos in den vergangenen Jahren trotz aufwändiger Sicherung mehrfach. Sogar Brände wurden gelegt. Da grenzt es an ein Wunder, dass das Haus nicht abgefacelt ist. Nun ist es abgerissen, und wenn das Wetter mitspielt, wird noch in diesem Jahr die Bodenplatte für das neue, 900 Quadratmeter große Geschäft gegossen, das zweistöckig in klassischer Bauweise Stein auf Stein errichtet wird, wie Toralf Nehls erzählt. Damit verdoppelt der Unternehmer seine Geschäftsfläche und kann den Kunden ein barrierefreies und zeitgemäßes Einkaufen ermöglichen. Fünf zusätzliche zu den bestehenden 13 Arbeitsplätzen sollen geschaffen werden, um den Service zu verbessern.

Letzte Klappe für das Filmeck



Was vom Kino übrig blieb: Nichts. Hier beseitigt der Bagger die letzten Reste der Grundmauern. Kurze Zeit später war das Filmeck-Gelände quasi „besenrein“.

FOTO: SEBASTIAN HAERTER